

Chicago, Ill. Auf der im Januar hier stattfindenden Ausstellung wird außer einer durch Elektrizität in Bewegung gesetzten Wiege, auch eine elektrische Brügelmachine für böse Buben zu sehen sein. Letztere ist selbstredend ein „elektrischer Scherz“ des Erfinders H. Gregory.

St. Paul, Minn. Der befürchtete Kohlenmangel im Nordwesten ist jetzt tatsächlich eingetreten. In Nord-Dakota gibt es kein Holz und Kohlen sind dort das einzige Brennmaterial. Sorgfältige Nachfragen in jedem Teil der nördlichen Hälfte des Staates haben ergeben, daß in keinem einzigen Ort ein hinlänglicher Vorrat an Heizmaterial vorhanden ist. In manchen Orten können Kohlen nur in kleinen Quantitäten zur Deckung des unmittelbaren Bedarfes erlangt werden, aber in sehr vielen Orten ist auch nicht ein einziges Pfund Kohle zu erlangen. Viele Händler haben bereits seit länger als einer Woche keinen Kohlenvorrat mehr. Ähnliche Zustände herrschen auch in der südlichen Hälfte des Staates und im nördlichen Minnesota. Angesichts dieser erschreckenden Verhältnisse schenken die Leute dem Mangel an Waggons zur Beförderung des am Boden aufgeschütteten und mit Schnee bedeckten Weizens gar keine Beachtung mehr. Privatleute und Körperschaften, sowie die Zeitungen fordern, daß Brennmaterial vor allen Dingen befördert werde. In Tomener, Bismarck und Rugby, wie auch in vielen kleineren Orten wurden die Schulen wegen Mangels an Kohle geschlossen. Die Leute reißen Säme und Nebengebäude nieder und brennen das Holz. Ähnlich geht's an andern Orten zu. Die Zeitungen schreiben die Schuld an diesen entsetzlichen Zuständen dem Umstande zu, daß die Eisenbahnen nicht im Interesse des Volkes, sondern zum Nutzen einzelner Personen verwaltet werden.

Topela, Kans. Aus Kansas wird berichtet, daß im Westen in vielen Orten keine Kohlen sind. Die Leute versammeln sich in Schulen und Kirchen, um nicht zu erfrieren, da das Thermometer unter Null steht. Zum Heizen wird Korn gebraucht. Sie haben sich an den Gouverneur gewendet, ihnen Kohlen zu verschaffen.

Seattle, Wash. Die Universität von Washington hat mit Rücksicht auf den herrschenden Kohlenmangel ihre Pforten geschlossen; wie lange diese Ferien dauern werden, ist noch nicht abzusehen. Die ganze Stadt leidet unter dem Kohlenmangel entsetzlich; namentlich soll das Leben mancher Kranken dadurch gefährdet sein, da es oft unmöglich ist, genug Wärme zu verschaffen.

North Yakima, Wash. Bei einer Feuersbrunst, welche ein Haus bei Cowiche zerstörte, kamen drei kleine Kinder in den Flammen um. Das Feuer entstand, indem eines der Kinder eine brennende Lampe umstieß. Die Eltern befanden sich in einem Schuppen nahe dem Hause bei der Arbeit, die Flammen dehnten sich aber so rasch über das ganze Wohngebäude aus, daß es den Eltern unmöglich war, die Kleinen zu retten.

San Francisco, Cal. Ein Südoststurm, der mit einer Geschwindigkeit von 48 Mi. per Stunde tobte, hat in San Francisco und Umgebung viel Schaden angerichtet. Leute wurden verletzt, Mauern umgeweht und viele Schiffe beschädigt.

Oklahoma. Es scheint Aussicht zu sein, daß Vollblut-Indianer den neuen Staat Oklahoma im nächsten Congress vertreten werden. Als Kandidaten werden genannt E. Carter von Ardmore, J. L., einer der größten Landbesitzer jener Gegend, Häuptling Mc Curtain der Choctaw-Indianer, Häuptling Pleasant Porter des Creekstammes,

und N. Owen von der Cherokee-Nation. Dieselben sind sämtlich reich, zivilisiert und gebildet und auf der politischen Arena geübt.

New Orleans, La. Die Kontraktoren James Stewart & Co., welche die Blaquémine-Schleusen bauen und jetzt die Chamitte- und Stuyvesant-Docks bauen, werden sich an die Spitze eines mächtigen Syndikats amerikanischer Kontraktoren stellen, um ein Angebot auf den Bau des Panamakanals einzubringen, für welchen der Kontrakt am 12. Januar vergeben werden soll. Dies wurde von J. Stewart mitgeteilt. Er sagte auch, es sei die übereinstimmende Ansicht der großen Kontraktorenfirmen im Lande, daß es unmöglich wäre, den Kanal in kürzerer Zeit als 12 Jahren zu bauen und daß sich die Kosten auf nicht weniger als 300 Mill. Dollars belaufen würden. Das ist doppelt so viel, als die Kommission geschätzt hat.

Ausland.

Berlin. Alle Parteiführer hielten in den Comitezimmern des Reichstags Versammlung ab. Es ist bekannt gemacht worden, daß die nächste Wahl am 20. Januar stattfinden soll und daß der neue Reichstag am 7. Februar zusammentreten wird.

König Haakon, sowie die Königin und der Kronprinz von Norwegen, sind in Potsdam eingetroffen und vom Kaiser und der Kaiserin, sowie vom Kronprinzen und den andern Söhnen des Kaisers, ferner von der Generalität und Admiralität nebst den obersten Hofbeamten aufs herzlichste empfangen worden. Während des im neuen Palais zu Potsdam veranstalteten Diners brachte Kaiser Wilhelm das Wohl des königlichen Gastes aus, worauf der König Haakon dem Kaiser für seine schon manigfach betätigte aufrichtige Freundschaft seinen herzlichsten Dank aussprach und im Namen des ganzen norwegischen Volkes die Versicherung eines andauernden guten Einverständnisses mit Deutschland abgab, worauf er noch ein Hoch auf den Kaiser und die kaiserliche Familie ausbrachte. Im Laufe des Nachmittags besuchte der König noch den Kronprinzen und den Prinzen Eitel Fritz, dem er persönlich die Kette vom St. Olaf-Orden überreichte.

Schon jetzt läßt sich behaupten, daß die Arbeiten der hier weilenden amerikanischen Tarif-Kommission, deren Aufgabe es ist, womöglich einer Mißberatung der drückenden Zollschranken für den deutschen Export nach den Ver. Staaten die Wege zu ebnen, gute Früchte zu tragen versprechen. Diese Ansicht spiegelt sich nicht nur in der deutschen Tagespresse, sondern auch in den Reihen der konservativen Partei wider. Die Herren Agrarier schlagen den Ver. Staaten gegenüber einen ganz anderen Ton an als früher, ja sie sprechen sogar von der Pflicht der konservativen Partei, durch den Abschluß eines wechselseitigen befriedigenden Handelsvertrages mit den Ver. Staaten auf die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern hinzuwirken. Eines scheint also sicher: Zollkrieg giebt's nicht.

Es wird ein nettes Geschichtchen kolportiert, welches zeigt, daß fühne Reporterstücke nicht in Amerika allein zu hause sind. Vor kurzem — so wird erzählt — fuhr der Kaiser mit einigen Vertrauten nach Potsdam. Er war guter Laune und legte sich keinerlei Beschränkung in der Konversation auf, in der manches Wort fiel, das eben für das Ohr der ganz Intimen bestimmt war. Plötzlich unterbrach sich der Kaiser, streng und mißtrauisch

blühten seine Augen nach einer Ecke des Salomwagens, in welcher ein Mann in der Livree eines Dieners saß und anscheinend teilnahmslos vor sich hin starrte. „Was hat dieser Mann hier zu suchen?“ war die Frage des Kaisers, und nach kurzem Verhör stellte es sich heraus, daß der „Diener“ ein Berichterstatter des „Vokalanzeigers“ war. Der Kaiser zwirkelte den Schnurbart, bis die Schnurbartspitzen ferzengerade in die Höhe standen — ein Zeichen, daß ein kaiserliches Donnerwetter im Anzug war. Plötzlich aber glätten sich die finster gefurchten Züge und ein listiges Lächeln umspielte den Mund des Kaisers. Er gab Befehl, den Zug zu halten und den Reporter hinauszudecken. Der stand nun da auf freiem Felde, in seiner Livree, zehn Meilen von der nächsten Station entfernt. Der Kaiser aber soll noch fünf Minuten lang herzlich über seine Rache gelacht haben.

München. Nach einer Depesche aus München ist dem dortigen Physik-Professor D. Korn die Lösung des Problems der Fern-Photographie vollständig gelungen. Bei einem Versuche übermittelte er auf telegraphischem Wege in sieben Minuten sehr genaue Bilder auf eine Entfernung von 450 Kilometern.

Wien. In der Donau bei Wien sah man jüngst zwei kleine rumänische Kriegsfahrzeuge, die von London quer durch Europa auf dem Wasserwege nach Rumänien gebracht werden. Die Schiffe, die für den Vorkpostendienst auf der Donau bis zu deren Mündung bestimmt und mit Maschinengewehren armiert sind, haben eine Länge von etwa 100 Fuß und eine Breite von 13 Fuß. Ihre Beförderung ist der Schwierigkeiten halber interessant. Von London wurden die Schiffe durch einen Rhein dampfer über Rotterdam nach Mainz und von dort durch Frankfurt, Aschaffenburg und Kitzingen gebracht. Durch den Donau-Main Kanal führen sie bis Kehlheim mit Pferdezug, von dort bis Regensburg ohne Zugkraft. Der Dampfer „Luitpold“ der Süddeutschen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft brachte sie dann nach Wien, von wo aus sie nach Ofen-Best befördert wurden. Von dort bis zum Endziel Galatz wird ein rumänischer Donaudampfer die Führung übernehmen.

Bern, Schweiz. Die Schweiz hat einen neuen Präsidenten erhalten. Der Vizepräsident des eidgenössischen Bundesrats, Eduard Müller, wurde zum Präsidenten erwählt. Als Nachfolger Herrn Müllers wurde der Chef des Justiz- und Polizeidepartements E. Brenner zum Vizepräsidenten des Bundesrats gewählt.

Brüssel, Belgien. Die britischen Intrigen gegen den Congostaat, dessen Verwaltung seit Jahren durch den Greuel gegen die Eingeborenen beschuldigt wird, hatten den fadensteini-gen Zweck, an Stelle der belgischen Herrschaft am Kongo die britische zu setzen, oder sich mit Frankreich in den Raub zu teilen. Diese Untriebe haben den ungeahnten Erfolg gehabt: Erstens, daß König Leopold als Souverän des Congostaates die Greulberichte offiziell in Abrede stellte; zweitens, daß er amerikanisches Kapital an seinem afrikanischen Reiche interessierte, um ein Gegengewicht gegen britische Uebergriffe zu schaffen und drittens, daß das belgische Parlament sich bereit die vom König angebotene Uebertragung des Congostaates an das Königreich Belgien anzunehmen, welche nach dem Ableben Leopolds in Kraft treten wird. Der Congostaat wird somit belgisch bleiben und die britischen Intrigen sind vorläufig durchkreuzt.

Rom. Im Verlaufe der Besprechung des Dreibunds in der Deputierten-

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Rest: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparlaffen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen Raten bezahlt

Humboldt Zweig

F. C. Wright - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Sparlaffen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einfließt. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

C. R. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Bank of British North America..

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Rest \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Sparlaffe. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparlaffe angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweige: Rosthern, Duke Dale, Battleford, Northon, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

HUMBOLDT Livery-Hall...

Allen Deutschen zur gefälligen Anzeige, daß ich einen Futter- und Leibstall in Humboldt aufgemacht habe. Alles wird auf das Beste besorgt. Wenn in Humboldt, versucht es mit meinem Stall.

Ergebenst, AUG. STEFFENS.

St. Gregor

Meine Auswahl in Etwaren, fertigen Kleidern, Eisenwaren und Blechwaren, Schnittwaren, Schuhen u. Stiefeln, Unterzeug, etc. ist unübertroffen in dieser Gegend. Ein Besuch bei mir wird Sie überzeugen.

A. J. Mies